

Betriebsrat online: www.betriebsrat-caritas-wien.at

Editorial

Auf den Bergen liegt der erste Schnee, die Heizungen sind eingeschaltet - ich hoffe, dass du dennoch ein wenig Sommerfeeling und Erholungsflair herüber retten konntest in diese kühlen Tage. Vielleicht lassen ein paar Bilder vom Betriebsausflug die Gefühle wieder zurück kommen.

Den Schwerpunkt dieser **bra** bildet eine ausführliche Darstellung der Ergebnisseder Befragung zum Thema „Sicherheit am Arbeitsplatz“, die die Betriebsräte vor dem Sommer im Bereich „Hilfe in Not“ durchgeführt haben. Im Fokus stand die Sicherheit im Zusammenhang mit KlientInnen. Die Antwort auf Fragen wie „Wie sicher fühlen sich KollegInnen während des Dienstes?“, „Welchen Bedrohungen sind sie ausgesetzt?“ findest du auf den Seiten 2-5.

Unter „Neues - Aktuelles - Wichtiges“ widmen wir uns dem Thema Urlaubsverbrauch, stellen eine Neuerung bei der Gleitzeit vor, thematisieren begünstigte Behinderte und die Fahrtzeit bei Klausuren und präsentieren neue Betriebsvereinbarungen für den Bereich Pflege Zuhause.

Ein Blick ins umgebaute Haus St. Leopold der Hinweis auf ein neues Vorteilsangebot und ein Artikel zu Yoga und autogenem Training runden diese **bra** ab.

Ein interessantes Lesevergnügen und die Sonne im Herzen wünscht dir

Josef Wenda



**Unterwegs für mehr Geld im Sozialbereich:
Stephan Leicht, Josef Wenda und
Gabi Wurzer; Bericht Seite 8**

Aus dem Inhalt

Befragung zur Sicherheit am Arbeitsplatz	2
Yoga und autogenes Training	6
aufgelesen	7
Neues Vorteilsangebot - Uniapotheke	8
Soziale Arbeit ist mehr wert!	8
Vorhang auf: Haus St. Leopold	9
Neues - Aktuelles - Wichtiges	12
Bilder vom Betriebsausflug 2016	15
Kontaktdaten der Betriebsratsmitglieder	16

Befragung zum Thema „Sicherheit am Arbeitsplatz“

Wir wollten wissen, wie sicher sich die KollegInnen an ihrem Arbeitsplatz fühlen. J

Beim Thema Sicherheit denken viele zunächst an intakte Steckdosen, Schutz vor gefährlichen Chemikalien, die Durchgangsbreite von Gangbereichen oder Ähnliches. Uns interessierte das Thema Sicherheit aus MitarbeiterInnen-sicht in Zusammenhang mit KlientInnen.

Die Befragung

Wir haben daher im Bereich Hilfe in Not und im Bereich Notversorgung Asylsuchende eine Befragung durchgeführt. Befragt wurden die KollegInnen aus ausgewählten Einrichtungen mit Hilfe eines anonymen Fragebogens.

Ausgegeben wurden etwa 750 Fragebögen. 343 Fragebögen wurden ausgefüllt an den Betriebsrat retourniert. Das ergibt eine Rücklaufquote von etwa 45 %. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich beteiligt haben.

Es sind Fragebögen aus mehr als 40 Einrichtungen bei uns eingelangt. Diese haben wir dann zu folgenden „Teilbereichen“ zusammengefasst:

- Obdach und Wohnen: 25 Einrichtungen und 188 Fragebögen
- Asyl und Integration: 5 E / 27 F
- Asyl und Integration - umF-WGs: 6 Einrichtungen und 23 Fragebögen
- Notversorgung Asyl mit 17 F

- Arbeit und Chance mit 4 E / 21 F
- Beratung und Familie: 1 E / 7 F
- Winternotquartiere/Obdach und Wohnen: 9 Fragebögen
- Daneben wurden noch 51 Fragebögen abgegeben, die sich keiner Einrichtung zuordnen ließen.

Die Ergebnisse:

Die einleitende Frage lautete: „Ich fühle mich während des Dienstes sicher.“ Diese Frage beantworten 78 % positiv. 22 % haben sinngemäß gesagt: „Es könnte besser bestellt sein um mein Sicherheitsgefühl im Dienst.“ Niemand hat jedoch geantwortet: „Das trifft gar nicht zu“.

Allgemeines Sicherheitsgefühl könnte für ein Viertel besser sein

Auffällig ist ein Unterschied zwischen den Geschlechtern: Der Anteil der KollegInnen, die sagen, dass sie sich absolut sicher im Dienst fühlen, ist bei den Frauen um ein Drittel geringer als bei den Männern.

Bedrohungen und ihr Ausmaß

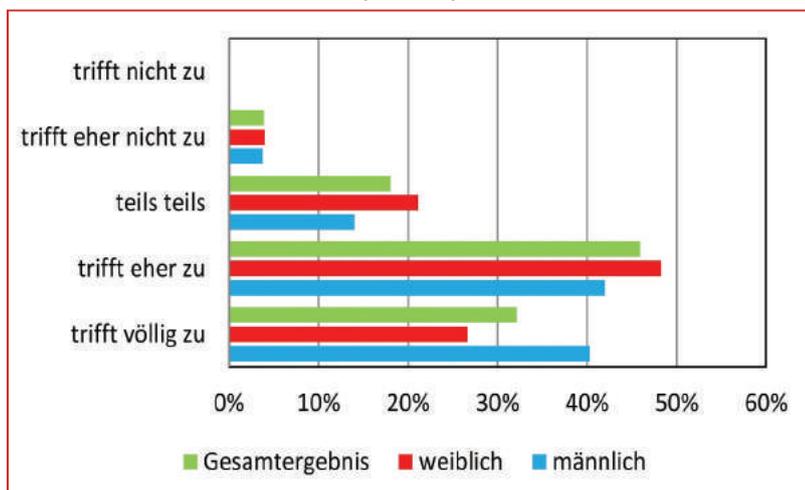
Sieht man sich die Ebenen an, auf denen sicherheitsgefährdende Übergriffe passieren, so lässt sich festhalten:

- 29 % der KollegInnen wurden im

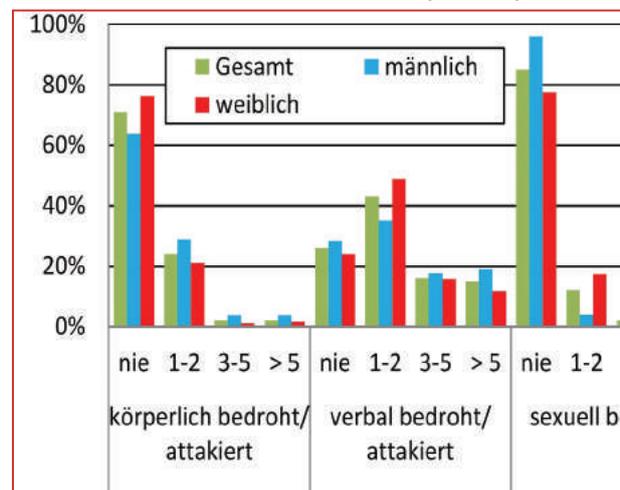
78 % der KollegInnen fühlen sich während des Dienstes sicher.

22 % der KollegInnen wurden im letzten halben Jahr von KlientInnen sexuell belästigt

Grafik 1: Ich fühle mich während meines Dienstes sicher (n= 333)



Grafik 2: Bedrohungen durch KlientInnen im (n= 328)



tsplatz“

Josef Wenda, Gabi Wurzer, Stephan Leicht und Peter Sniesko berichten.

letzten halben Jahr zumindest einmal **körperlich** bedroht, Männer öfter als Frauen.

- 75 % der KollegInnen erlebten im letzten halben Jahr **verbale Bedrohungen**. Ein Fünftel davon wird mindestens einmal im Monat verbal bedroht oder attackiert.
- 22 % der Frauen geben an, im letzten halben Jahr **sexuell belästigt** worden zu sein, bei 2,6 % geschah das etwa monatlich.
- Über 40% der KollegInnen wurde im letzten halben Jahr von KlientInnen mit **Selbstverletzung/Selbstmord** gedroht.

Das heißt in Summe, dass etwa 22 % der KollegInnen im letzten halben Jahr keine der Bedrohungsformen erlebt haben, während man bei etwa 10 % der KollegInnen davon ausgehen muss, dass sie solche Bedrohungen mehrmals monatlich durchmachen müssen.

Etwa 30 % Prozent der KollegInnen geben an, dass Bedrohungen zumeist passieren, während sie alleine im Dienst sind.

Unterstützung bei potentiell gefährlichen Situationen

Im Durchschnitt **intervenieren** Kolle-

gInnen 3,7 Mal pro Monat **bei Konflikten** zwischen KlientInnen. Die wenigsten Interventionen sind dabei in Beratungsstellen notwendig. Am öftesten intervenieren die KollegInnen in den Notversorgungseinrichtungen für AsylwerberInnen und in den umF-WGs, sowie in Einrichtungen wie der Gruft oder der Zweiten Gruft. Über 30 % geben an, dass sie bei diesen Interventionen oft alleine sind, 5 % immer.

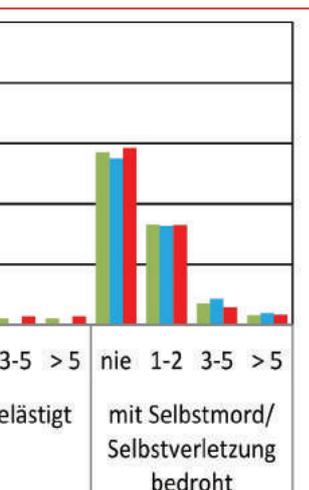
Bedrohungen und Interventionen äußern sich unter anderem auch in durchschnittlich mehr als 2 **Polizeieinsätzen** pro Einrichtung und Monat. In den 31 Einrichtungen, die angaben, dass es zu Polizeieinsätzen kommt, lag der Durchschnitt sogar über drei pro Monat.

75 % der KollegInnen geben an, dass sie in potentiell gefährlichen Situationen **FachkollegInnen zu Hilfe holen** können. Für 25 % der Beschäftigten ist das nicht der Fall. Die Befragung zeigt deutlich, dass sich das Sicherheitsgefühl erhöht, wenn KollegInnen in brenzlischen Situationen FachkollegInnen hinzuziehen können. Der Betriebsrat tritt deswegen dafür ein, dass Dienste doppelt besetzt sind.

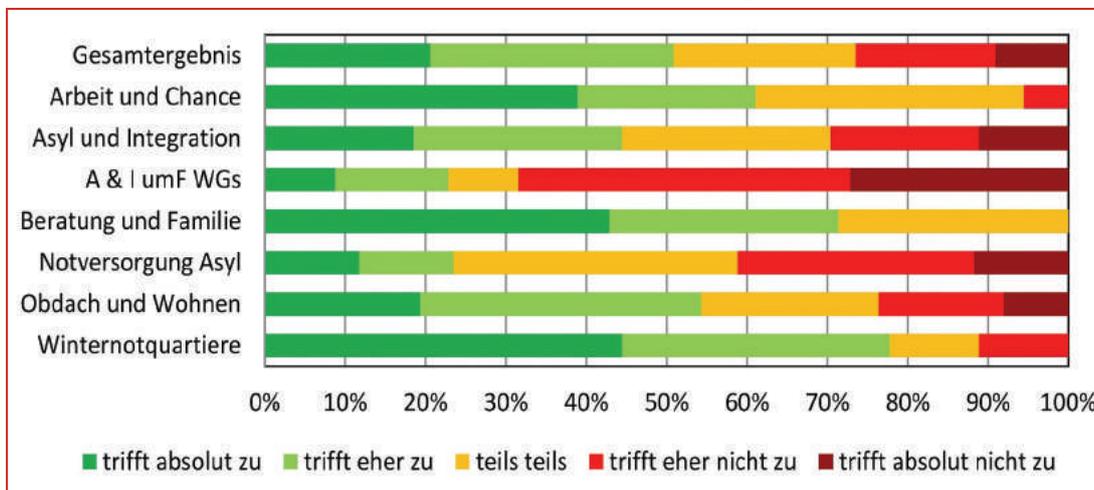
Abgefragt wurden auch **technische**

Ein Viertel kann in potentiell gefährlichen Situationen keine FachkollegInnen zu Hilfe holen.

Im letzten halben Jahr



Grafik 3: Die Arbeit meiner gesamten Einrichtung ist mit den vorhandenen personellen Ressourcen sicher zu bewältigen (n= 328)



oder bauliche Sicherheitsmaßnahmen.

10 % der KollegInnen wünschen sich hier Verbesserungen - seien es nun bauliche Maßnahmen oder Schutzkleidung.

Sicherheit und Personalausstattung

In manchen Fragen - etwa ob FachkollegInnen zu Hilfe geholt werden können oder man bei Interventionen alleine ist - ist schon angeklungen, dass auch die Personalausstattung der Einrichtungen ein sicherheitsrelevantes Thema ist.

Der Feststellung „Die Arbeit meiner gesamten Einrichtung ist mit den vorhandenen personellen Ressourcen sicher zu bewältigen“ stimmten gesamt gesehen nur die Hälfte der KollegInnen zu, die andere Hälfte bezweifelt das! Besonders groß ist der Personalmangel zur sicheren Bewältigung der Arbeit in den umF WGs und in den Einrichtungen zur Notversorgung von AsylwerberInnen. Hier ist jeweils nur ein Viertel der KollegInnen der Meinung, dass die Arbeit mit den vorhandenen personellen Ressourcen sicher zu bewältigen ist.

Auch wenn die Finanzierung der Einrichtungen häufig von externen PartnerInnen abhängig ist, so liegt es in der Verantwortung der Caritas unter Einbeziehung der KollegInnen, für die Sicherheit in den umF WGs zu sorgen.

Informationen zu Sicherheitsmaßnahmen

Ein nicht unwesentlicher, das persönli-

che Sicherheitsgefühl beeinflussender Faktor ist die Aufklärung und Information über Sicherheitsmaßnahmen. Gerade bei auftretenden Problemen und Konflikten mit KlientInnen sind das Wissen und die Information zu einsetzbaren bzw. anwendbaren Maßnahmen ganz zentral. Dementsprechend wichtig ist es, alle Beschäftigten bzw. MitarbeiterInnen in allen Bereichen umfassend zu informieren und zu trainieren.

Wichtige Ergebnisse - kurz gefasst

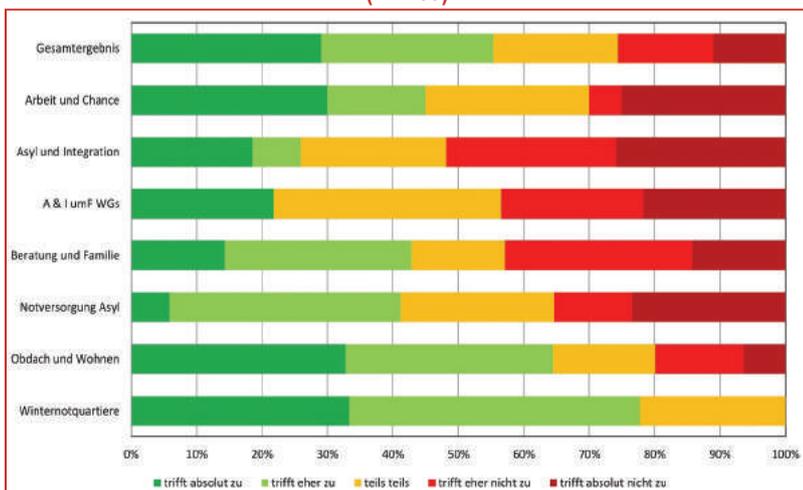
- ◇ 78 % fühlen sich während der Arbeit sicher, 22 % könnte das Sicherheitsgefühl verbessert werden
- ◇ Nur 50 % sagen, die Arbeitspersonellen Ressourcen sind ausreichend
- ◇ Nur 22 % der Befragten sind mit keiner Form der Personalausstattung zufrieden
- ◇ Können FachkollegInnen zu Hilfe kommen, erhöht das Sicherheitsgefühl
- ◇ 87 % geben an, dass sie sich an Schulungen besuchen können

In der Befragung wurde erhoben, wie die Beschäftigten vom Arbeitgeber auf potentielle Gefahrensituationen vorbereitet werden.

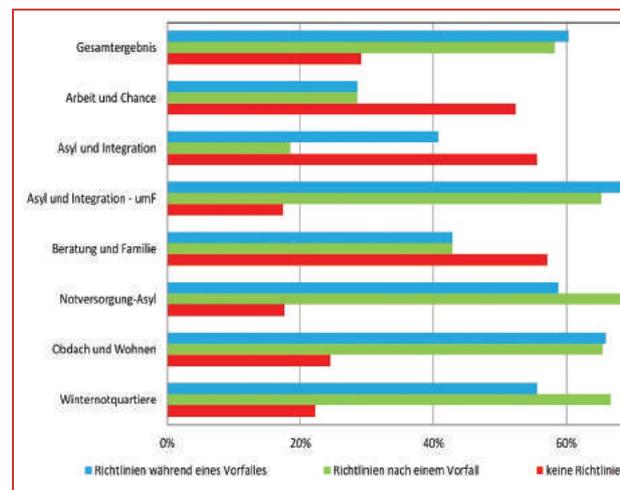
Etwas mehr als die Hälfte der KollegInnen sagen, dass sie umfassend informiert und gut vorbereitet wurden. Gut scheint die Einschulung in den Winternotquartieren zu funktionieren. In den Einrichtungen aus Asyl und Intergration und den umF WGs hingegen fühlen sich nur ein Viertel der KollegInnen gut informiert und vorbereitet. Hier besteht dringender Verbesserungsbedarf.

Nur 50 % sagen, dass mit den vorhandenen personellen Ressourcen die Arbeit sicher zu bewältigen ist.

Grafik 4: Ich wurde im Rahmen meiner Tätigkeit vom Arbeitgeber umfassend informiert und auf potentielle Gefahrensituationen vorbereitet (n= 289)



Grafik 5: In meiner Einrichtung gibt es Richtlinien bei Vorfällen (n = 292)



Richtlinien für Vorfälle

Wenn es in Einrichtungen zu Vorfällen kommt, ist es für KollegInnen notwendig, zu wissen, was zu tun ist, was getan werden kann und darf. Jeweils etwa 60 % sagen, dass ihnen Richtlinien bei

gefasst

nd des Dienstes sicher, bei
heitsgefühl besser sein
eit ist mit den vorhandenen
sicher zu bewältigen ist.
waren in den letzten 6 Mo-
er Bedrohung konfrontiert
n in schwierigen Situationen
das das Sicherheitsgefühl
sicherheitsrelevante Fortbil-

oder nach Vorfällen bekannt sind. Etwa 30 % sind keine Richtlinien bekannt.

Gut an Richtlinien orientieren können sich KollegInnen in den umF WGs, in

Obdach und Wohnen, und in Notversorgung Asyl. Im Bereich Asyl und Integration sowie in Arbeit und Chance sind die Richtlinien bei weitem noch nicht zu allen KollegInnen durchgedungen.

Fortbildung und Aufarbeitung

Ebenfalls präventiv und vorbeugend sowie das individuelle Sicherheitsgefühl steigernd können Fortbildungsangebote wirken. 87 % geben an, dass sie einschlägige Fortbildungen besuchen können, der Großteil kann das in der Arbeitszeit tun. Auch hier gibt es Unter-

schiede zwischen den Bereichen:

- In Asyl und Integration und Obdach und Wohnen geben viele KollegInnen an, Fortbildungen besuchen zu können;
- In Notversorgung Asyl, den umF WGs, und Arbeit und Chance ist das Angebot noch ausbaubar.

Alle Vorfälle werden sich auch bei besserer Prävention und umfassender Information nicht vermeiden lassen, daher ist auch entscheidend, welche Aufarbeitungsangebote den KollegInnen zur Verfügung stehen.

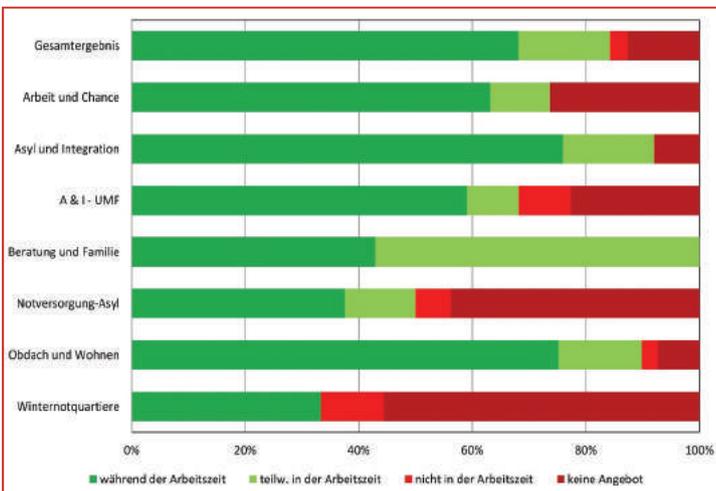
- 80 % nennen Teambesprechung und Gespräche mit der Leitung.
- Gruppensupervision können 66 %, Einzelsupervision 41 % der KollegInnen in Anspruch nehmen.
- Vier Prozent geben an, dass ihnen keine Aufarbeitungsangebote zur Verfügung stehen.

87 % geben an, dass sie sicherheitsrelevante Fortbildungen besuchen können.

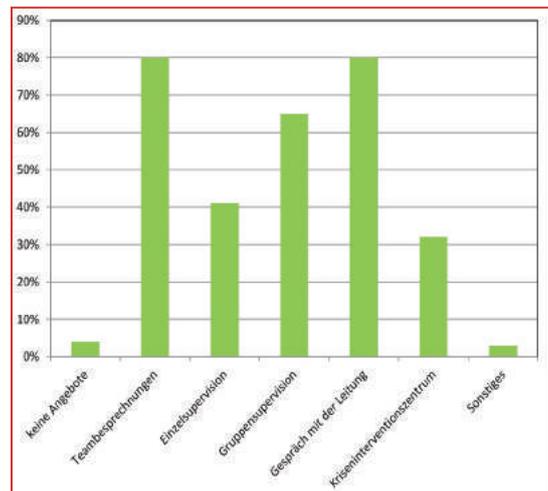
Resümee

Der hohe Rücklauf hat uns gezeigt, dass das Thema für viele KollegInnen zentral ist. Wenn nur 50 % der KollegInnen - in manchen Bereichen noch weniger - sagen, dass die Arbeit mit den personellen Ressourcen nicht sicher zu bewältigen ist, sollte das schon zu denken geben und nicht nur mit einem „Wir-können-uns-nicht-mehr-Leisten“ beiseite geschoben werden.

Grafik 6: Möglichkeiten für Weiterbildungsangebote wie Konfliktmanagement, Deeskalationstraining etc. (n = 313)



Grafik 7: Aufarbeitungsangebote nach Gefahrensituationen (n = 315)



Yoga und autogenes Training für mehr Gelassenheit

Gesundheitstrainerin Carina Charvat informiert

Vielen Menschen gelingt es in der heutigen Zeit nicht mehr abzuschalten oder den Alltag ohne Stress zu erleben. Yoga und Autogenes Training bieten wirkungsvolle Übungen, um innerhalb von kurzer Zeit zu innerer Ruhe und Ausgeglichenheit zu gelangen.

Autogenes Training

Autogenes Training ist der Klassiker unter den Entspannungsmethoden – es ist leicht erlernbar, vielseitig anzuwenden und so gut wie für jede/n geeignet.

Der Arzt und Psychotherapeut Johannes Heinrich Schultz hat in den 30er Jahren diese Art der konzentrativen Selbstentspannung, die auch als „Yoga des Westens“ genannt wird, entwickelt. Autogenes Training wird im Liegen oder in einer bequemen Sitzhaltung gemacht und ist von Anfang an wirksam – es funktioniert gleich in der ersten Übungsstunde und hilft Stress zu reduzieren, körperliche Beschwerden zu lindern, aber auch Kreativität zu fördern und Ziele erfolgreich zu realisieren!

Yoga

Yoga ist ein körperliches und geistiges Training und hat seine Wurzeln in Indien. Die Hauptbestandteile des Yoga sind Körperhaltungen (Asanas), Atemübungen (Pranayama), Konzentration und Sammlung (Meditation) sowie Entspannung und Regeneration. Es gibt viele verschiedene Yoga-Stile, die unterschiedliche Schwerpunkte haben. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich im Westen besonders das mehr körperorientierte Hatha-Yoga verbreitet und weiterentwickelt. Yoga tut nicht nur dem Körper gut, sondern auch der Seele. Spezielle Yoga-Übungen helfen spürbar gegen Anspannung und Stress und können auch zwischendurch gemacht werden.

In der Ruhe liegt die Kraft

Ob nun Yoga oder Autogenes Training



Yoga tut Körper

– regelmäßige Entspannungspausen verbessern nicht nur die Fähigkeit mit Stress umzugehen und Belastungen besser gewachsen zu sein, sondern lösen auch Verspannungen und schützen vor Burnout!

Als Herbst-Schwerpunkt der Betriebsli-

Yoga ist für jede/n etwas!

Caritas-Mitarbeit



Denn sie sparen bei uns. Die Apotheke zur heiligen Johanna in Partnerschaft. Profitieren auch Sie als Teil der Caritas-Partnerschaft. FreundInnen und Verwandten minus 20 Prozent auf alle Medikamente pro Einzler oder bar vor Ort. Mehr Information unter www.caritas.at



MINUS 20 % FÜR CARITAS ANGESTELLTE

Apotheke zur heiligen Johanna • Florianigasse 13, Eck
Mo bis Fr 08.00 bis 18.00 und Sa 08.00 bis 12.00 • Telefon 06

Bezahlte Anzeige

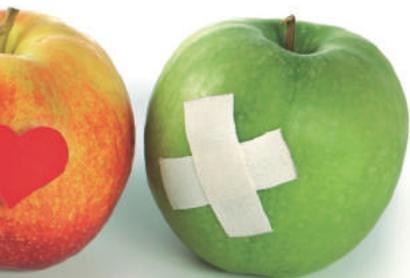
Essenheit



r und Seele gut

chen Gesundheitsförderung der Caritas Wien werden kostenlose 2-stündige Workshops vor Ort angeboten. Bei Interesse und für Terminvereinbarungen eine kurze Nachricht an Gesundheits-trainerin Carina Charvat - carina.charvat@caritas-wien.at - schreiben!

er haben es gut!



anna und die Caritas Wien verbindet eine jahrzehntelange Familie von unserem Angebot. Wir bieten Ihnen, Ihren Privatbestellungen. Ihre Rechnung bezahlen Sie bequem www.pharmazentral.at oder anrufen, wir beraten Sie gerne.

apotheke
zur richtigen Lebenszeit

e Buchfeldgasse • 1080 Wien • www.pharmazentral.at
76-43 74 214 • Fax 01-40 64 59 84 • order@pharmazentral.at



aufgelesen



Von Elisabeth Stocker

Wem in Wien langweilig wird, ist selber schuld. So lautet das Fazit nach der Lektüre von „**20 x Wien schräg & schrill**“. Die Autoren Alexandra Gruber und Wolfgang Muhr wandelten in ihrer Heimatstadt monatelang abseits der touristischen Trampelpfade und trugen Außergewöhnliches und Schräges zusammen. Sie bretterten mit einer Seifenkiste durch die Innenstadt, dirigierten im Haus der Musik die Wiener Philharmoniker, schwebten mit einer Seilrutsche über die Donau oder mähten im Botanischen Garten den Rasen mit einer Sense. Trafen Donaukapitäne, Meerjungfrauen, Burlesque-Tänzerinnen und einen fliegenden Nikolo. Durchstreiften eine künstliche Grotte und schipperten in einer Vollmondnacht über die Alte Donau. Nachahmen ist erwünscht.

Was man in dem Buch vergeblich sucht: Sisi, Stephansdom und Fiaker. Der ungewöhnliche City-Guide wurde nicht für Reisegruppen und Tages-touristen geschrieben, sondern für Wiener und Wienbesucher, die die üblichen Sehenswürdigkeiten schon in- und auswendig kennen. Und egal ob Adrenalinjunkie, Naschkatze oder Nachteule: Keiner kommt zu kurz. Insgesamt werden etwa 200 Freizeitaktivitäten vorgestellt, von denen viele auch langjährige Wiener überraschen. Um € 15 eine Vinylplatte aufnehmen? Das Flaggschiff der DDSG steuern? Mit heimischen Fußball-Legenden in Favoriten ein Bier trinken? Wie und wo das alles geht, wird im Anschluss nach jedem Kapitel in Infoboxen verraten. Die perfekte Lektüre für alle, die zwischendurch auch mal innerhalb der Stadtgrenze Urlaub machen möchten.



Alexandra Gruber,
Wolfgang Muhr:
**20 x Wien schräg
& schrill**. Pichler-
Verlag, Wien, 176
Seiten, € 19,95

Hast auch du ein Buch, von dem du meinst, dass andere es unbedingt - oder vielleicht auch keinesfalls - lesen sollten? Dann stell es hier doch kurz vor. **bra** belohnt jede veröffentlichte Vorstellung mit einem € 10,- Buchgutschein.

Neues Vorteilsangebot

Günstig einkaufen in der Apotheke zur Universität



Die Apotheke zur Universität bietet für MitarbeiterInnen günstige Konditionen.

Das Team der Apotheke steht dir jederzeit zur Verfügung und berät dich gerne. Das Angebot der Apotheke umfasst Medikamente, Kosmetika, Nahrungsergänzungsmittel, Baby- und Kinderprodukte für Haut und Ernährung, Homöopathika, Bachblüten, Reiseapotheke, Verbandzubehör und vieles mehr.

Durch die **Versandmöglichkeit** wird das Angebot auch für MitarbeiterInnen interessant, die nicht in unmittelbarer Umgebung wohnen oder arbeiten. Auch Gruppenbestellungen mit Einzelsummen sind möglich. Bitte zum Versand auch die Hinweise auf der Betriebsratshomepage beachten.

Die **Homepage der Apotheke** bietet einen umfangreichen Onlineshop zum Bestellen.

Adresse

Universitätsstraße 10
1090 Wien
Tel.: 01/402 52 98-0
www.uniapotheke.at
apotheke@uniapotheke.at

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 8:00-13:30 sowie 14:00-18:00
Sa: 8:00 - 12:00

Die Konditionen:

Caritas MitarbeiterInnen kaufen in der Apotheke zu GroßkundInnenkonditionen ein. Rabatt beträgt dabei in der Regel 20 – 35 %.

Was musst du tun?

- Du legst im Onlineshop ein neues Konto an.
- Du rufst danach in der Apotheke an (Fr. Beckei 01/402 52 98 DW 21) und lässt dieses Konto als Caritas-Konto freischalten.
- Danach kannst du gleich bestellen, sobald deine Produkte abholbereit sind, wirst du verständigt.

Genauere Hinweise und weitere Angebote auf www.betriebsrat-caritas-wien.at/ Angebote
Benutzername: mitcaritas
Passwort: br2014

Soziale Arbeit ist mehr

Stephan Leicht informiert über eine Aktion



Im Einsatz für mehr Geld im Sozialbereich: Stephan Leicht, Josef Wenda und Gabi Wurzer

Am 26.09.2016 haben die Metaller als Branche mit dem höchsten Organisationsgrad, also den meisten Gewerkschaftsmitgliedern wie jedes Jahr die Runde der Kollektivvertragsverhandlungen begonnen.

Unsere Caritas-Kollektivvertragsverhandlungen liegen zwar noch in weiter Ferne, für höhere Löhne im Bereich Gesundheit und Soziales setzen sich deine Gewerkschaft und deine Betriebsräte dennoch laufend ein. So hat heute parallel zu den Kollektivvertragsverhandlungen der Metaller eine Demo vor dem Finanzministerium stattgefunden.

6.427 Meter Schal für mehr soziale Wärme

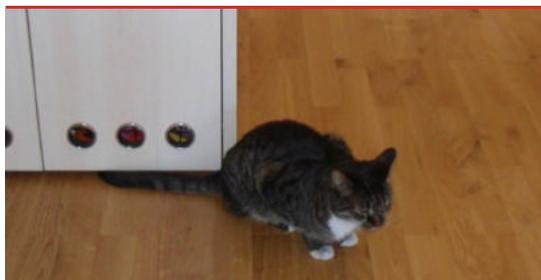
Vor zwei Jahren haben BetriebsrätInnen im Sozialbereich aus Oberösterreich die Aktion „Stricken für soziale Wärme“ ins Leben gerufen. Gemeinsam wollten sie den längsten Schal Österreichs stricken – als Zeichen dafür, dass es an sozialer Wärme fehlt, vor allem im Umgang mit den Beschäftigten. Unterstützt von den Gewerkschaften GPA-djp und vida wurde der Rekord-Schal realisiert und heute in der Wiener Innenstadt präsentiert, gemeinsam mit den Forderungen nach



Haus St. Leopold - in Quattros Reich

Gabi Wurzer und Beate Gober haben sich in Klosterneuburg für die **bra** umgesehen

Guten Tag, ich möchte mich erst einmal vorstellen: Mein Name ist Quattro. Ich bin eine von drei Katzen, die ins Haus



Quattro - die Chefkatze im Haus St. Leopold

St. Leopold in Klosterneuburg eingezogen sind. Es gibt auch noch andere Tiere hier, Vögel, Hühner, Hasen, etc., aber als Kater bin ich natürlich der Chef. Sie wissen nicht, was das für ein Haus ist? Na, dann begleiten sie mich, ich werde sie ein wenig herumführen.

Pflegewohnhaus St. Leopold

Das alte Haus haben sie abgerissen und hier dann dieses neue Gebäude hingestellt – wegen mir hätten sie das nicht machen müssen, ich wäre auch mit dem alten Haus zufrieden gewesen. Aber sie hatten dann doch eine ganz tolle Idee. Im ganzen Haus verteilt haben sie so „Wohngruppen“ mit älteren Menschen gemacht, damit ein wenig Leben in die Gemäuer kommt.

Jetzt hängt es aber natürlich wieder an mir, dass diese Menschen beschäftigt werden; denn den ganzen Tag herumsitzen geht gar nicht. Gott sei Dank habe ich da ein wenig Unterstützung von anderen Menschen. Die Wohnen nicht hier, sondern arbeiten in diesem Haus. Warum die hier arbeiten? Weiß ich doch nicht, Menschen sind halt so – seltsam! Aber wenn es sie glücklich macht...

Tatsache ist jedoch, dass diese SeniorInnen am Morgen aus ihren Zimmern kommen und zum Frühstücksbuffet spazieren, nach Lust und Laune zugreifen und dann gemeinsam frühstücken, plau-

dern, Zeitung lesen und vieles mehr. Bei dieser Gelegenheit hole ich mir von ihnen die ersten Streicheleinheiten des Tages ab. Das tut mir gut und das tut denen gut.

Gemütlich in Haus und Garten

Trotz der angenehmen und gemütlichen Atmosphäre die hier drinnen ist, kann ich nicht lange bleiben, denn einige der SeniorInnen sind schon sehr geschäftig und wollen die Sonne auf der Terrasse genießen. Da wird es auch für mich Zeit, den Garten zu inspizieren. Im Garten haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, ein eigenes Hochbeet zu bepflanzen. Mir ist das sehr recht, wenn sie sich um ihre Pflanzen kümmern. Und wer weiß, vielleicht bauen sie neben Tomaten; Paprika und Kohlrabi auch einmal einen würzigen Busch Katzenminze an. Das wäre ganz in meinem Sinn.

Gemeinsames Kochen ...

Während ich mit den SeniorInnen in der Sonne relaxe, wird drinnen im Haus mit den übrigen Menschen schon für das Mittagessen gekocht. Die hier arbeitenden Menschen kochen mit den hier lebenden Menschen gemeinsam das Essen. Das scheint allen großen Spaß zu machen. Nur mich lassen sie nie mitmachen. Immer wenn ich in den Küchenbereich gehen möchte, werden

Das neue Haus ist hell und freundlich, der Garten lädt zum Verweilen ein.

Aufenthaltsmöglichkeit



en.

sie ganz hektisch und beginnen meinen Namen zu singen: „Quattro, neiiiiiiii!“

Nach dem Mittagessen werden die Menschen genauso müde wie wir Katzen und machen das einzig Richtige: Sie machen ein Schläfchen! Nur die jüngeren von den Menschen – die, die hier arbeiten – bei denen beginnt die Betriebsamkeit. Sie beginnen zu Schreiben und dokumentieren, andere putzen hektisch die Gänge und Aufenthaltsräume.

... und andere Aktivitäten

Ein bis zwei Stunden später sind alle wieder da, die Alten und die Jüngeren; sie plaudern, spielen Spiele, unterhalten sich und manchmal verlassen sie auch das Haus und machen Ausflüge in so einer komischen Kiste mit Fenstern und vier Rädern. Seltsam! Manchmal kommen auch andere Menschen mit Geräten, die Musik machen. Da wird dann gelacht, gesungen (ohne meinen Namen diesmal) und geklatscht. Und alle sind zufrieden und glücklich.

Da sieht man wieder wie überlegen wir Katzen doch den Menschen sind. Wir brauchen keine Geräte um zu musizieren. Wir setzen uns in der Nacht auf eine Mauer und machen die Musik einfach so aus uns heraus.

Vom Untergeschoß gibt es auch noch interessantes zu berichten. Da sitzen die älteren Damen und Herren beisammen

und tun ganz geschäftig. Sie nennen das Basteln. Ok, hab ich mir gedacht, das klingt toll, vor allem weil alle so intensiv bei der Sache sind und sich dort immer etwas bewegt. Aber für eine Katze war es dann doch enttäuschend; zuerst hab ich geglaubt das wären Mäuse weil es sich so schnell bewegt, aber man kann es nicht essen, außerdem fällt es gleich um und rührt sich nicht mehr. Aber für die Menschen muss es eine interessante Beschäftigung sein, denn sie sind so lustig, glücklich und zufrieden dabei.

Nebenan wird noch gebaut. Wenn diese Wohneinheiten – ebenso für ältere Menschen – fertig sind, muss ich dann mein Revier erweitern. Denn auch diese Leute wollen dann betreut werden, und ich gestreichelt und gefüttert.

Aber jetzt am Abend wenn sich alle zur Ruhe begeben - außer einige von den Jüngeren, die auch jetzt noch von Zimmer zu Zimmer durch das Haus laufen, werde ich meinen Lieblingsplatz aufsuchen, den Bürostuhl von Frau Goldemund. Sie glaubt, sie leitet dieses Haus, aber ich weiß, wer hier wirklich der Boss ist. ☺

Viele Aktivitäten
bieten
Abwechslung
für die
BewohnerInnen.

en in Haus und Garten



Fakten

Haus St. Leopold, Klosterneuburg
49 MitarbeiterInnen,
davon 43 in Vollzeit (88 %)

BewohnerInnen: Momentan 70
4 Tagesgäste

2017 Vollausbau:
dann 103 BewohnerInnen.
Zusätzlich 17 Wohnungen für betagte Menschen

Tierische BewohnerInnen: 3 Katzen, 5 Katzenbabys,
4 Hasen, 2 Hühner, Vögel und Fische



Neues - Aktuelles - Wichtiges

Urlaubsverbrauch ist am Jahresende immer ein Thema. Daneben gibt es noch Info

Der
Urlaubsverbrauch
erfolgt im
Einvernehmen -
ein ewig junges
Thema.

U rlaubsverbrauch ist Verein- barungssache

Das Jahresende naht. Gerade um diese Zeit fragen vermehrt KollegInnen bei uns an, ob es legitim ist, dass sie von ihren Führungskräften „in Urlaub geschickt“ werden, um den Urlaub bis zum Jahresende auf drei oder auf 10 Urlaubstage abzubauen.

Dazu grundsätzlich: Urlaub ist Vereinbarungssache. Das heißt, dass Arbeitgeberin und ArbeitnehmerIn gemeinsam den Urlaub vereinbaren müssen. Selbiges gilt auch für den Zeitausgleich. Einseitig auf Urlaub oder eben auch Zeitausgleich „geschickt“ werden, geht rechtlich gesehen nicht.



Foto: SueSchi / pixelio.de

Nebel im Herbst: Nicht für viele das Traum-
Urlaubswetter

Es ist gut, wenn KollegInnen ihren Urlaub genießen und die Dienstgeberin darauf schaut, dass das möglich ist. Es ist aber auch verständlich, dass sie das zu Zeiten wollen, wo es ihren Urlaubs- und Erholungsgewohnheiten entspricht.

Wann verfällt der Urlaub?

Laut Urlaubsgesetz verfällt der Urlaub erst nach zwei Jahren. Das heißt, Urlaub verfällt erst dann, wenn du am Jahresende mehr als 50 Tage (bei fünf Wochen Urlaubsanspruch) offenen Urlaub hast. Das ist sicher nicht anzustreben, gleichzeitig ist die Gesetzgeberin aber offensichtlich davon ausgegangen, dass es solche Situationen geben kann. Das bedeutet, der Urlaub wird jedenfalls ins nächste Jahr mitgenommen, wenn es einmal etwas mehr als zehn Tage sind.

Neu bei Gleitzeit:
die Möglichkeit,
Gleittage zu
nehmen.

B etriebsvereinbarungen zur Gleitzeit

Eine Änderung gab es bei der Verlängerung der Betriebsvereinbarungen zur Gleitzeit.

In beide Betriebsvereinbarungen - in jene für Administrationskräfte und in jene für die Bereiche Hilfe in Not und Gemeinwesenarbeit - wurde ein Passus über Gleittage eingearbeitet.

Regelung für Gleittage

Ein Gleittag ist ein einzelner, ganzer Arbeitstag, den ein/e MitarbeiterIn freinimmt. MitarbeiterInnen mit einer Gleitzeitvereinbarung können vier Gleittage im Quartal, maximal aber 14 Gleittage im Jahr frei nehmen nach vorheriger Information der Vorgesetzten bei betrieblicher Möglichkeit.

Insbesondere von Bedeutung ist das bei KollegInnen, die keine Kernzeit haben. Eine Kernzeit ist in der Betriebsvereinbarung für die Bereiche Hilfe in Not und Gemeinwesenarbeit (ausgenommen reine Verwaltungskräfte) nicht vorgesehen. Wenn an einem Tag keine Kernzeit vereinbart ist, kann ein/e KollegIn einen Gleittag nehmen.

Ist eine Kernzeit vereinbart oder findet eine Supervision oder eine Teambesprechung statt, muss Zeitausgleich vereinbart werden. Das gilt weiterhin auch, wenn mehrere Zusammenhängende Tage frei genommen werden sollen.

Homepage des Betriebsrates

www.betriebsrat-caritas-wien.at

Passwort für geschützte Inhalte:
br2014

Los zu den Gleitzeitvereinbarungen, begünstigten Behinderten und Klausuren

Begünstigte Behinderte - ein zähes Bemühen

Laut Wirtschaftskammer ist die Beschäftigungspflicht für begünstigt Behinderte wie folgt definiert: „Alle Arbeitgeber, die im Bundesgebiet insgesamt 25 oder mehr Arbeitnehmer beschäftigen, sind verpflichtet, auf je 25 Arbeitnehmer mindestens einen begünstigten Behinderten einzustellen“.

Aktuell sind in der Caritas-Wien etwa 5.200 KollegInnen angestellt. Demnach sind verpflichtend etwa 200 KollegInnen, die per Feststellungsbescheid der Gruppe begünstigt Behinderter zuzurechnen sind, zu beschäftigen. Tatsächlich angestellt sind bei uns etwa 90 KollegInnen, die per Feststellungsbescheid als begünstigt behinderte KollegInnen anerkannt sind. Da manche KollegInnen aufgrund ihrer Behinderung oder ihres Alters doppelt gezählt werden können,



Foto: Metropolico / flickr.com

Menschen mit Behinderung sind zu selten unsere KollegInnen

erfüllen wir die Verpflichtung für etwa 110 Anstellungen.

Leider kommt das Unternehmen in diesem Punkt seiner Verpflichtung nicht nach und hat, wenn die Angaben auf der Homepage der Wirtschaftskammer stimmen, für etwa 90 fehlende begünstigt behinderte KollegInnen eine Ausgleichssteuer von über 30.000 € zu entrichten. Und das monatlich – das sind dann etwa 400.000 € jährlich.

Hier können wir uns verbessern. Eindeutig!

Fahrzeit zur Klausur ist Arbeitszeit

Immer wieder erreichen uns Anfragen von KollegInnen wie die Fahrzeit bei Klausuren, die auswärts stattfinden, zu handhaben sei. Aus unserer Sicht ist diese Frage eindeutig. Da es sich bei Klausuren um dienstliche Veranstaltungen handelt, ist auch die Fahrzeit zu Klausuren Arbeitszeit.

Im Kollektivvertrag heißt es dazu in Punkt G.2.1.: Eine Dienstreise liegt vor, wenn ein Arbeitnehmer über Auftrag des Arbeitgebers seinen Dienstort (Büro, Betriebsstätte, Regionalleitung, Außenstation, Pfarrhof, Einsatzstelle, etc.) zur Durchführung von Dienstverrichtungen verlässt. Wird die Dienstreise vom Wohnort aus angetreten, sind die Wegstrecken Wohnort/Dienstverrichtungs-ort und Dienstort/Dienstverrichtungs-ort zu prüfen und nur die kürzere Strecke zu verrechnen.

Das heißt, wird die Fahrt zur Klausur von zu Hause aus angetreten, sind zwei Wegstrecken zu vergleichen: Jene von zu Hause zum Klausurort, und jene vom gewöhnlichen Dienstort zur Klausur. Die kürzere Strecke ist zu verrechnen.

Wird die Fahrt zur Klausur vom Büro/Dienstort aus angetreten, kommt die entsprechende Strecke zur Anwendung. Das gilt jeweils sowohl für die Arbeitszeit, als auch für die Fahrtkosten, die die Caritas zu tragen hat.

Wie die Fahrzeit zur Klausur zu bewerten ist, ist im Kollektivvertrag geregelt.

Dienstreisen - damit auch Fahrten zu Klausuren - sind im Kollektivvertrag geregelt.



Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de

Neues - Aktuelles - Wichtiges

... noch mehr Interessantes!

Betriebsrat erklärt neue Betriebsvereinbarungen

Gabi Wurzer bespricht mit den Leitungen die neuen Betriebsvereinbarung, die für den Bereich Pflege Zuhause mit der Dienstgeberin abgeschlossen wurden. Geregelt wurden die



Betriebsratsvorsitzende Gabi Wurzer, Regionalleiter Robert Nigl und die Leitungen der Sozialstationen der Region Wien Ost

mobile Leistungserfassung, die Datenübermittlung sowie den Umgang mit personenbezogenen ArbeitnehmerInnen-daten. Diese Vereinbarung war sehr wichtig, um eine effiziente Kommunikation und Dokumentation sicherzustellen. Hier geht es auch um effiziente Planung, Leistungsverrechnung der KundInnenbetreuung sowie der Erfassung und Abrechnung der Arbeitszeit.

Regelung für zweite Unterbrechung bei mobilen Diensten gefunden

In der Betriebsvereinbarung zur Unterbrechung im Bereich Pflege Zuhause wurde festgelegt, unter welchen Umständen die Dienstgeberin eine zweite Unterbrechung einplanen kann. Die Grenze für die maximale Anzahl von

Diensten mit zwei Unterbrechungen ist abhängig von der wöchentlichen Normalarbeitszeit des/der ArbeitnehmerIn. ArbeitnehmerInnen, die unter 25 Wochenstunden arbeiten, dürfen maximal drei Dienste mit zwei Unterbrechungen pro Monat haben. ArbeitnehmerInnen, die mehr als 25 Wochenstunden arbeiten, dürfen maximal fünf Dienste im Monat mit einer zweiten Unterbrechung haben.

Diese Betriebsvereinbarungen liegen in jeder Sozialstation auf. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die LeiterIn der Sozialstation oder an den Betriebsrat.

BGF trägt Früchte

Im September nahmen 6 Kolleginnen der Caritas Wien Pflege Zuhause am Business Run teil. Die 4 km lange Strecke war laufend oder walkend leicht zu bewältigen. Das haben die motivierten Teilnehmerinnen bewiesen.

Mit guter Laune und bei toller Stimmung klang der Abend sportlich aus, der Teamgeist wurde gestärkt und die Gesundheit profitierte sowieso.

Schön wäre, wenn die KollegInnen auch viele andere für sportliche Aktivitäten begeistern könnten.



Halten sich laufend fit: Helga Weinwurm, Tatjana Manhalter, Mariana Bolos, Martina Smekalova Romanov von der Sozialstation Am Tabor; SSt. Wieden: Wioletta Bielka und Marion Chiungi

Hast du die 70,- € der betrieblichen Gesundheitsförderung schon abgeholt? Jetzt einreichen unter bgf@caritas-wien.at

Betriebsausflug 2016

Über 2000 KollegInnen nahmen heuer an den Ausflügen teil. Etwa 300 TeilnehmerInnen wanderten auf die Reisalpe, 900 fuhren mit dem Schiff nach Weißenkirchen und 900 gingen in die Therme Wien. Von Starkregen bis sommerlich warm hatten wir dabei alle Wetterbedingungen und völlig wetterunabhängig viel, viel Spaß. Mehr Fotos findest du auf: www.betriebsrat-caritas-wien.at



Apotheke zur Universität

Universitätsstraße 10, 1090 Wien

Tel. +43 1 402 52 98-0/21 | Fax DW 16

apotheke@uniapotheke.at

www.uniapotheke.at

Mo-Fr 8.00-13.30 | 14.00-18.00

Sa 8.00-12.00

Bezahlte Anzeige

www.uniapotheke.at

**Sonderpreise für
Caritas MitarbeiterInnen**

**~20-35% günstiger!
Bürobestellung möglich!
Onlineshop!**

Heilkosmetika | Nahrungsergänzungsmittel | Baby- und Kinderprodukte für Haut und Ernährung | Vitalisierung für Körper und Geist | Homöopathie | Bachblüten | Medikamente u.v.m.

**Das Team der Uniapotheke berät
Sie gerne!**

**Informationen zur Registrierung erhalten Sie über
Ihren Betriebsrat!**

Kontakt zu deinen BetriebsrätInnen:

Hilfe in Not



Josef Wenda
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/842 74 23
Fax: 01/878 12-3116
Josef.Wenda@caritas-wien.at



Beate Gober
1. Stellv. Vorsitzende
Carla Nord
0664/ 887 987 65
Fax: 01/878 12-9116
Beate.Gober@caritas-wien.at



Stephan Leicht
2. Stellv. Vorsitzender
Freigestellter Betriebsrat
01/878 12 - 116
0664/842 94 28
Stephan.Leicht@caritas-wien.at

Octavia Ess Dietz - Haus Miriam
01/408 60 45
Octavia.Ess-Dietz@caritas-wien.at

Edda Hueber - Caritas - SÖB
0664 / 842 98 77
Edda.Hueber@caritas-wien.at

Bernhard Kenner - Juca
0664/444 49 41
Bernhard.Kenner@caritas-wien.at

Ursula Macek - Carla Mittersteig
0664/889 17 253
Ursula.Macek@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo
Asylzentrum - 01/42 788-316
Desiderio.Mendoza@caritas-wien.at

Peter Miletits - Notquartier U 63
01/405 30 91
Peter.Miletits@caritas-wien.at

Anna Platzer - P7
01/89 233 89
Anna.Platzer@caritas-wien.at

Josef Rath - Notquartier U 63
01/405 30 91-11
Josef.Rath@caritas-wien.at

Alexander Schneider - youngCaritas
0664/842 98 32
Alexander.Schneider@caritas-wien.at

Peter Sniesko - youngCaritas
0664/889 52 835
Peter.Sniesko@caritas-wien.at

Eine laufend aktualisierte Liste aller BetriebsrätInnen findest du auf:
www.betriebsrat-caritas-wien.at

Ges. m. b. H



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
Gabielle.Wurzer@car... *)



Esther Perzl - 1. stv. Vors.
Freigestellte Betriebsrätin
01/87812-119
0664/887 98 760
Fax: 01/878 12-9119
Esther.Perzl@caritas-wien.at

Reinhard Edler-Steiner - Battiggasse
01/689 79 30
Reinhard.Edler-Steiner@caritas-wien.at

Rene Fritsch - Haus Bernadette
0664/887 98 744
Rene.Fritsch@caritas-wien.at

Markus John - Tagesstätte Unternalb
0664/887 98 747
Markus.John@caritas-wien.at

Danuta Labuda - 3. stv. Vorsitzende
Haus Franciscus / 0664/887 98 748
Danuta.Labuda@caritas-wien.at

Primus Thomas - Sst. Meidling
0664/889 17 094
Thomas.Primus@caritas-wien.at

Werner Schweiger-WG Maria Enzersdorf
0676/579 09 57
Werner.Schweiger@caritas-wien.at

Harald Spitzbart - Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763
Harald.Spitzbart@caritas-wien.at



Gabriele Kratzer
Freigestellte Betriebsrätin
01/878 12 - 115
0676/317 62 99
Fax: 01/878 12-9115
Gabriele.Kratzer@car... *)



Norbert Niederhofer
2. stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistentz
0664/887 98 759
Norbert.Niederhofer@car... *)

Andrea Flandorfer - Sst. Aspern
0664/889 52 777
Andrea.Flandorfer@caritas-wien.at

Benny John
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Roland Lavicka - Sst. Saarplatz
0664/842 96 79
Roland.Lavicka@caritas-wien.at

Xiuling Lü
Haus St. Barbara
0664/887 98 758

Christine Roth - Sst. Marienpfarre
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Anna Skrzypiek - Sst. Hasenleiten
0664/621 72 55
Anna.Skrzypiek@caritas-wien.at

Goran Susnjar
Haus St. Teresa
0664/887 98 762

*) alle unvollständigen E-Mail-Adressen enden auf: @caritas-wien.at



Christine Roth
Behindertenvertrauensperson
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Der Betriebsrat - Ansprechpartner in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Daniela Bertoldi, Beate Gober, Gabi Kratzer, Stephan Leicht, Esther Perzl, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at
P.b.b. Erscheinungsort: Wien; Verlagspostamt: 1170; Zul. Nr.: GZ 02Z030785 M